

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 50

Artikel: Unkraut aus Helvetias Gärtli
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unkraut aus Helvetias Gärtli

Zwei Preislieder

Wohltätig ist der Preise Macht,
Wenn sie der Staat bezähmt, bewacht ...
Doch furchtbar wird die Teufelskraft,
Wenn sie der Fessel sich entrafft,
Einhertritt auf der eignen Spur,
Das freie Kind der Konjunktur!
Wehe, wenn es losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand,
Tobt durch unsere Bundesgassen
Und das Ruchbrot heischt zum Pfand!
(frei nach Schiller)

Stiegen doch die kleinen Renten
Aus dem Fonds der AHV
Wie der Brotpreis! Konsumenten
Hier und dorten klagen: au!

In Siegerlaune

«Wir siegen», ruft General 'Vorwärts',
während die PdA von einem Mißerfolg
zum andern stürmt. (Sagte da eben je-
mand etwas von Pyrrhus?)

Woogelaweia, Wahle verheia
singen die ACV.-Rheintöchter in Basel,
und in Lausanne singt man: Pedeamus
igitur, Moscovi drum sumus!

Von der Hochkonjunktur zum «Normalen»

Divide et impera, hieß ein Wahl-
spruch der Cäsaren. Dividende et im-
pera, in diesem Zeichen herrschen die
modernen Ritter vom goldenen Kalb.

Bereichert Euch in der Hochkon-
junktur, sagte der Bürgerkönig, und ent-
läßt die Arbeiter, wenn sich die Zeiten
«normalisieren»! Sagte das wirklich
nur Louis Philippe?

La Cocaracha

Die Welt wird immer toller
Auch ohne den de Gaulle,
Man kriegt den Coca-Coller,
Stirbt an gepantschtem Dôle!

Ein junger Mann entgleitet den Ar-
men seiner Samba-Partnerin; bleich und
verstörten Blicks sinkt er zu Boden.
Kalte Kohlensäureperlen bilden sich auf
seiner Stirn. Der herbeigerufene Arzt
konstatiert: Cocacollaps!

Ueber den Wassern zu singen

Wir meinten, es sei meglio
Mit unsrer Wasserkraft,
Doch schon weint San Cecelio,
Es geh' ihm aus der Saft!

Die Schweiz, das Land der flüssigen
Kohle? Was nützt sie, wenn sie im Win-
ter nicht heizt?

Chräjebüehl



R. Högfeldt

Weltschmerz

Erinnerung aus dem alten Emmental

d Frau Lisabeth Gerber im Kemmeribode (z hin-
gerischt hinge im Schangnau hinge) u der Herr
Merian vo Basel.

Merian: «Guete Dag, Frau Gerber,
Si sin doch d Frau Gerber sälber? Hän
Si mi Karte biko? Wän Si mir my
Schtube zaige? Si kenne mi doch lo-
giere?»

Lisabeth: «Ja, ja! So Du bisch der
Herr Merian vo Basel. Ja i ha Di Karte
übercho, u cha Dir e schöni Schtube gä,
wo Du chasch zfride sy drmit. Nume
isch die Schtube jetz grad no bsetzt;
aber die Jumpfere wo drin isch geit
üermorn furt. Gäll das macht nüt, wenn
Du noo zwoo Nächt mit enere angere
Schtube muesch vorlieb nää?»



Merian: «He nai, Frau Gerber, das
macht ganz nyt; aber ebbis nimmt mi
wunder, daß Si grad allewyl Du säge
zue mer. Wissens, bi uns z Basel sait me
nur zu de Dienschte und de mindere
Lyt Du, und zue de Vürneemere sait me
allewyl Siil!»

Lisabeth: «Jä wo isch si de dy Frau?»

Merian: «Jä, i bi doch ellail!»

Lisabeth: «U de di angere, wo mit dr
cho si? Wo si die de?»

Merian: «I bi doch ellail!»

Lisabeth: «Jä, das chan i nit ver-
schtaa! Bi üs seit me hürmei von ere
Frau, 'sie', oder wenn zwe oder mee
Manne si. Aber wenn numme eine isch,
so seit men iim Du. So hanigs gleert vo
Ching uf, u i der Unterwiisig het mi
der Pfarrer gleert bäte: 'Unser Vater,
der Du bist im Himmel' — u vürneemer
weder dä wirscht Du wool ou nit sy;
süscht gang Du nume zu Dine vürneeme
Basler u de Dienschte, aber i cha u wott
mi nit anders gwaane wege Dir.»

Dä vürneem Basler-Bebbi isch aber im
Kemmeribode-Bad blibe u het e gueti
Kur gmacht, und er het si ganz heimelig
gfüült da bi dr alte eerwürdige Frau
Lisabeth.

HGA